

Schulkinder der ersten Stufe (etwa bis zu vierzehn Jahren) und für die reifere Jugend.

„Wir waren bemüht,“ schreibt Brjanzew, „für unseren jugendlichen Zuschauer eine möglichst einfache, aber gemütliche Umgebung zu schaffen, die ihn nicht ablenken und zerstören, sondern zur Aufnahme des Spiels anhalten sollte.“ Das Problem der Bühne und des Theaterraumes überhaupt war sehr wichtig. Um eine scharfe und klare Dynamik der Vorstellungen zu erreichen, waren entsprechende technische Mittel erforderlich und eine Bühne, die die „längste Bewegung“ zuläßt. Die beste Form zur Verwirklichung dieser Forderungen ist die Zirkusarena, die dazu noch den Vorzug hat, für alle Zuschauer übersichtlich zu sein. Der glückliche Zufall wollte es, daß es in Leningrad einen Konzertsaal gab, der in der Form eines antiken Amphitheaters mit einer Orchestra angelegt war. Das war gerade der Raum, wie er für die Zwecke des „Theaters für jugendliche Zuschauer“ nicht besser hätte sein können. Das Parterre war beseitigt, und es entstand eine Orchestra mit einem Durchmesser von 15 Meter und ein Zuschauerraum für 500 Personen.

Die offene Bühne erfordert die Kontinuität der Handlung und deren größtmögliche Lokalisierung, doch darf der Inhalt des Stückes durch dieses technische Moment nicht versimpelt, nicht „verarmt“ werden. Die dreirangige Bühne des Theaters der jugendlichen Zuschauer und der radiale Plan des Proszeniums ermöglichen Vielfältigkeit und ein gleichzeitiges Spielen auf drei Bühnen. Diese formalen Bedingungen sind für Kindervorstellungen nicht allein aus szenischen Forderungen notwendig, sie entsprechen auch der kindlichen Psyche, denn sie wecken durch den lebendigen Fluß der Ereignisse und durch das kontinuierliche Anwachsen der Handlung bei den jugendlichen Zuschauern aktive Teilnahme am Spiel.

Es ist selbstverständlich, daß die Frage des Repertoires von größter Bedeutung war. Das Kindertheater sollte nicht nur formell wahre Schauspielkunst bieten, es sollte auch inhaltlich reorganisiert werden. Ein Mitarbeiter der Bühne äußert sich über die Stücke für Kindervorstellungen folgendermaßen:

„Ein aktuelles und den Kindern verständliches Thema, ein einfaches, klares und hinreißendes Sujet, müssen den Zuschauern ihnen verständliche Verhältnisse und Erscheinungen bieten. Sie müssen im Geiste einer frischen und begeisternden Romantik gespielt werden, die fähig ist, heroische Gefühle zu erwecken und die Jugend mit einem starken, optimistischen Lebensgefühl zu durchdringen. Ein Stück für

Kinder muß eine der Bühne angepaßte Erzählung von einfachen und bekannten Menschen und Dingen sein, in der den Kindern ‚das Wichtigste‘ erkennbar wird. Es soll nicht merklich tendenziös sein und darf nur durch die Mittel des Theaters das Nötige betonen.“

„Die Repliken und Dialoge müssen mit der Handlung in engster Verbindung stehen, knapp, eindrucksvoll und lebendig sein. Die psychologische Motivierung der Handlungen der einzelnen Personen muß durch eine klare Gegenüberstellung von Menschen und Situationen erkennbar werden.

Sehr wichtig ist auch die Bedeutung des sog. „Schlusses“. Ob es ein Lustspiel oder ein Drama ist, der Ausgang muß ein „gehobener“ sein. Nur ein solcher erzeugt im jugendlichen Zuschauer jene Stimmung, die, vom pädagogischen Standpunkte aus gesehen, das Wertvolle eines Jugendtheaters ausmacht. Jede Person muß im Kreise der Handlung ein geschlossenes, bedingtes, leicht übersichtliches Leben führen. Sie muß ihre eigene Sprache, ihre eigenen Gewohnheiten, ihre eigene Einstellung zu der Umgebung haben, muß aktiv und lebendig sein, um die Zuschauer mitzureißen. Ein Kind ist nicht imstande, im Flusse der Ereignisse selbst etwas „zu Ende zu denken“.

In den fünf Jahren seines Bestehens hatte das Theater viel mit dem Spielplan zu experimentieren gehabt. Doch ausgehend von künstlerisch-pädagogischen Prinzipien, gelang es den Leitern, diese Aufgabe zu lösen. Bearbeitungen von bekannten Märchen, klassischen Stücken und zahlreiche neue für diese Bühne geschriebene Stücke ergaben allmählich einen reichen und abwechslungsreichen Spielplan. Eine der interessantesten Aufführungen war „Tyll Ulenspiegel“ von Charles de Coster. Die Regie hatte das Stück nach drei Richtungen gegliedert: eine lyrische (Tyl und Nele), eine soziale (Philipp II. und Alba, der Adel und das Volk) und eine dekorative. Die Musik, die in diesem Stück einen großen Platz einnimmt, ist nach den flämischen Liedern des 16. Jahrhunderts komponiert worden.

Einen großen Erfolg hatte auch die Bearbeitung von Mark Twains Roman „Tom Sawyers Abenteuer“. Die Regie hatte das „Spielen der Kinder“ zum Grundgedanken dieses Stückes gemacht. Dementsprechend war auch die Inszenierung. Alle vierzehn Bilder wurden aus einfarbigen Würfeln von verschiedener Größe aufgebaut, die, entsprechend dem Orte der Handlung, verschiedene Kombinationen ergaben. Während des Umbaus der Bilder wirkten dieselben „Kinder“, die im Stücke spielten, unter der Musik einer kindlichen Jazz-